

HANNO

Nach einer halben Stunde warf Hasdrubal den Bogen weg und spuckte aus. "Das macht keinen Spaß, bei diesem Wind." Er blickte zum Himmel, über den Frühlingsböen Wolkenfetzen jagten, schnitt eine Grimasse und schnallte den Unterarmschutz ab.

Antigonos legte einen letzten Pfeil auf. Der Schild, den sie an eine verkrüppelte Palme gebunden hatten, war fast unversehrt. "Wenigstens einmal", knurrte Antigonos. Er zog die Sehne bis fast zur rechten Schulter. Der Pfeil jaulte davon, schien sich in die Schildmitte bohren zu wollen. Plötzlich begann er zu flattern: Ein Windstoß traf die Befiederung, der Schaft aus Zedernholz streifte den Schildrand, die Eisenspitze bohrte sich rechts hinter der Palme in den Sand.

"Na gut." Antigonos löste die Sehne. "Ich gebe auf." Er berührte eine Stelle oberhalb der ledernen Griffumwicklung. Eines der Hornplättchen, die das Holz versteiften und die Spannung erhöhten, begann sich zu lösen.

Hasdrubal winkte dem Sklaven, der am Wagen lehnte. "Einsammeln. - Speere? Ah, das hat auch keinen Sinn."

Antigonos rieb sich die rechte Schulter. "Nein. Laß uns einen Schluck Wasser trinken und reiten; alles andere ist heute zwecklos."

Sie gingen zum Wagen; Hasdrubal nahm die Lederflasche, entstöpselte sie und reichte sie dem Hellenen. Aus dem Wasser der seichten Bucht peitschte der Wind Schaum; es gab sogar kleine Wellen, die am Ufer verrieselten.

"Du kannst zurückfahren", sagte Hasdrubal. Der Sklave, der den Schild und einen Köcher zum Wagen brachte, nickte. "Außerdem - wozu diese Kampfübungen, jetzt, da der Krieg vorbei und verloren ist?" Der junge Punier grinste.

"Damit du für deine feuerhaarige Freundin in Form bleibst", sagte Antigonos. "Und damit ich nicht zu fett werde."

"Wohl wahr. Komm." Hasdrubal rückte den Gürtel über seinem weißen Chiton zurecht, schwang sich auf den nackten Rücken des numidischen Hengstes und ergriff den Zügel. Er wartete, bis Antigonos bereit war; dann hieb er dem Tier die Sandalen in die Flanken.

Er war erst neunzehn, Sohn einer der reichsten und angesehensten Familien der Stadt, und trotz seiner Jugend bereits einer der wichtigsten Männer von Qart Hadasht. Ein halbes Jahr hatte er als Unterführer der Reiterei bei Hamilkar auf Sizilien verbracht, die Innen- und Außenseite der Dinge begriffen und war dabei, der kluge und gerissene Kopf zu werden, den die "Neuen" so dringend brauchten. Zumindest solange Hamilkar sich nicht ausschließlich um Intrigen kümmern konnte. Vor drei Jahren hatten plündernde Numider das Landhaus überfallen, in dem Hasdrubals Eltern den Sommer verbrachten. Seitdem verwaltete und vermehrte er - mit Hilfe von Antigonos und der Sandbank - als einzige Waise das ungeheure Vermögen der alten Händlerfamilie und bemühte sich, die oft wirren Strähnen der "Neuen" zu einem zähen Strang zu verflechten.

Antigonos hatte ihn zunächst abgelehnt - "Hasdrubal der Schöne" war einfach zu gewinnend, mit seinem trotz des feinen schwarzen Bartes fast mädchenhaften Gesicht, den anmutigen Bewegungen, dem Knabenkörper. All dies, zusammen mit Reichtum und Einfluß, hatte die Skepsis des Hellenen geweckt, der jedem schönen Schein so sehr mißtraute, daß er dazu neigte, alles sichtbar Erfreuliche für scheußlich zu halten. Überdies hatte er keinen Hang zu Knabenliebe - aber Hasdrubal teilte das Lager mit einer üppigen rothaarigen Keltin; was weichliche Anmut zu sein schien, war sehnige Geschmeidigkeit, und hinter dem lieblich - harmlosen Gesicht arbeitete ein klarer, scharfer Verstand.

Sie galoppierten den Strand entlang, dann nach Süden, durch die Felder und Gärten. Als sie sich dem Ufer des Sees von Tynes näherten, ließen sie die Pferde in Schritt fallen und ritten nebeneinander.

Vor ihnen lagen die Gärten und Gebäude des "Dorfs der Handwerker", das Antigonos in den vergangenen fünf Jahren eingerichtet hatte. Plötzlich streckte Hasdrubal die Hand aus.

"Das da muß weg, nebenbei."

Antigonos zuckte zusammen. Nach den Anstrengungen des Morgens hatte er zu dösen begonnen, gefördert durch die Bewegungen seines Pferdes, eines hellbraunen Paßgängers.

"Was?"

"Dein Dorf."

Antigonos warf dem Punier einen schrägen Blick zu. "Du denkst ja schon wieder. Was brütest du diesmal aus?"

Hasdrubal lachte. "Ich Sorge mich um deine Zukunft - und die meines Geldes, Freund. Was meinst du denn, was geschieht, sobald alles wieder einigermaßen im Lot ist?"

Antigonos zuckte mit den Schultern. "Ich habe selbst schon ein paar Überlegungen angestellt, aber ich weiß nicht, worauf du hinauswillst."

Hasdrubal nickte langsam. "Ich schätze, deine Überlegungen gehen in dieselbe Richtung. Was hast du mit diesem Iberer ausgehandelt?"

Antigonos kniff die Augen zusammen. "Woher weißt du denn das schon wieder?"

"Man muß alles wissen, was in Qart Hadasht vorgeht, wenn man nicht plötzlich morgens wach werden und überrascht auf ein Messer im Bauch starren will. Manche nennen es Klugheit oder Vorsicht; andere sagen: 'Warum kratzest du dich, wo es noch gar nicht jucket?' Ich kratze mich lieber zu früh."

"Das bleibt aber unter uns", sagte Antigonos halblaut, obwohl niemand in der Nähe war. Dann berichtete er über seine Verhandlungen mit dem Fürsten der Kontestaner, eines großen Volks an der iberischen Südostküste. Der Hauptort, Mastia, lag an einer Bucht, die einen der besten natürlichen Häfen dieser Weltgegend bildete. Die Punier unterhielten dort seit langem eine Handelsniederlassung und warben Söldner an. Urdabil hatte nach all den Jahren einmal selbst Qart Hadasht sehen wollen und im Herbst viertausend Krieger begleitet, die wegen des Kriegsendes nicht mehr zum Einsatz gekommen waren. "Wir haben uns darauf geeinigt, daß gute Handwerker für sein Volk und seine Hauptstadt ein Gewinn wären. Sein Sohn, Mandunis, war bei Hamilkar. Er ist jetzt mit fünfhundert Kriegern aus Sizilien zurückgekommen und haust in der Isthmos - Mauer. Wenn nichts mehr dazwischenkommt, werden die Männer zusammen mit ein paar reisewilligen Handwerkerfamilien bald nach Iberien aufbrechen. Vielleicht wird es eine richtige kleine Pflanzstadt; die Bank hat an der Bucht von Mastia Boden gekauft. Es sind aber noch nicht alle Einzelheiten geklärt."

Hasdrubal beugte sich seitlich vor und klopfte auf Antigonos' Oberschenkel. "Wir denken das gleiche, wie ich sehe. Das ist gut. Ich mag diese vorsichtige Herzlichkeit, die sich in den letzten Monden zwischen uns entwickelt hat."

Antigonos gluckste. "Nachdem wir durch gemeinsame Waffenspiele zu Herzlichkeit gekommen sind, sollten wir vielleicht die Vorsicht langsam ein wenig abbauen."

Hasdrubal lächelte. "Gut. Wann wollen wir trinken?"

"Bald - bis wir schielen. Aber sag mir, was in deinem allzu hübschen Kopf vorgeht, dies Dorf betreffend."

Sie hatten den äußeren Gebäudering fast erreicht. Hasdrubal zügelte sein Reittier. "Die 'Alten' sind im Moment stärker. Sie werden versuchen, alles wieder auf die alten Wege zurückzubringen - billige Rohstoffe in barbarischen Ländern kaufen, billige Erzeugnisse dorthin liefern, kein Wettbewerb mit den Hellenen, keine Reibungspunkte mit Rom. Deine Erfolge, Metöke, und deine Verbindungen zu den 'Neuen' machen dich besonders abscheulich. Und deine guten Handwerker mit ihren hervorragenden Erzeugnissen passen nicht in die alten Vorstellungen. Du machst etwas Neues, du bist Metöke, du hast Erfolg - drei gute Gründe für die 'Alten', dir Knochensplitter in die Suppe zu spucken, sobald sie können."

Antigonos betrachtete die hellen Häuser unter dem schaumigen Himmel und kaute auf der Unterlippe. "Ich weiß nicht, ob sie mit dem, was ich plane, glücklicher sein werden."

Lysandros' Begeisterung kannte Grenzen. "In meinem Alter? Übers Meer? Iberien? Diesen Nirgend - Ort hier aufgeben? Und vorsichtig vorfühlen, ohne dem Dorfrat wirklich etwas zu sagen?" Er schnaubte. Dann knurrte er: "Aber du bist der Herr. Zu sechs Zehnteln."

"Deine makischen Schulden sind bezahlt. Wenn du willst, können wir neu verhandeln. Oder die Zusammenarbeit lösen. Das gilt auch für die anderen - niemand *muß* reisen. Es wird neue Werkstätten. in der Stadt geben für die, die bleiben."

Der alte Mann fuhr sich mit der Rechten über den kahlen Schädel, seufzte, kratzte sich den dünnen verfärbten Bart und bleckte die zahnlosen Gaumen. "Ah, was soll es? Ich bin ein alter Mann, Antigonos. Die Augen lassen nach, die Beine sind steif und wankelmütig. Fast acht Jahrzehnte. Wenn ich noch einmal reisen und etwas Neues sehen will, muß ich mich beeilen. Du hast mich immer anständig behandelt, und ich habe nie besser und mit mehr Lust gearbeitet als in den letzten Jahren." Er klopfte an die große Bronzeschale, in der eine winzige Pfütze Duftwasser schwappte. "Du willst also meine Düfte nicht mehr haben? Hier, in Karchedon?"

"Doch - wenn du hierbleiben willst. Wenn nicht, hoffe ich, jemanden zu finden, der wenigstens halb so gut ist wie du und deine Arbeit fortführen kann. In einer anderen Werkstatt."

Lysandros lehnte sich gegen das Gestell mit Näpfen, Töpfen und Tiegeln und verschränkte die Arme. Er blickte sich in dem hellen sauberen Raum um, in dem zwei junge Männer geheimnisvolle Dinge taten. Einer hantierte an einem kleinen Preßtrog. Neben ihm stand ein flaches Gefäß mit hochgebogenen Rändern. Es enthielt eine duftende Flüssigkeit, in der Blütenblätter trieben. Der andere stand an einem Eisenofen und rührte mit Holzlöffeln in brodelnden Töpfen. Vor den offenen, durch einen kleinen Dachvorsprung geschützten Fenstern lag der See von Tynes unter dem grauen Frühlingshimmel.

"Darüber ließe sich reden", sagte der Duftmeister. "Komm. Laß uns Wein trinken und essen. Dabei läßt sich besser verhandeln."

Sie verließen die Werkstatt und überquerten den Platz der Feinen Hände, an dem viele Gebäude lagen. Auch die Taverne am See gehörte zum Dorf, war hell und gut belüftet: ein fünfseitiges Haus mit drei weißen

Wänden und zwei überdachten Uferterrassen. Tische, Stühle, Bänke, Tragbalken und die Umrandung der Kochstellen, alles war aus heilem Holz, geglättet und mit Wachs und Harz behandelt.

Zu dieser späten Vormittagsstunde herrschte noch kaum Betrieb. Antigonos nahm eine Platte mit Nüssen, Lauch und Artischockenherzen, in säuerlicher Tunke und belegt mit Streifen scharf gebratener Kalbsleber; Lysandros erhielt einen großen Napf mit Linsenbrei und magerem Bratenfleisch, durch die eiserne Mühle gedreht. Beide tranken heißen Würzwein; Antigonos verdünnte den seinen mit warmem Wasser.

Obst, Gemüse und Fleisch kamen aus den Gärten, Weiden und Ställen des Dorfs, in dem weit über zweitausend Menschen lebten und arbeiteten. Der Betrieb kostete täglich etwa ein halbes Talent - achtzehnhundert Schekel - an Löhnen, Material, Ausbesserung, Versorgung. Aber der Reingewinn betrug fast zweieinhalb Talente am Tag. Nur wenige Dinge des täglichen Bedarfs mußten gekauft werden - Salz und Öl, zum Beispiel; alles andere lieferten die Felder und Ställe. Fast zwei Drittel ihrer Erträge konnte auf den Märkten von Qart Hadasht abgesetzt werden, weil das Dorf nicht alles verbrauchte. Weizen, Wein, Oliven, Feigen, Granatäpfel, Pflaumen, Nüsse, Datteln, Lauch, Kohl, Artischocken, Knoblauch, Erbsen und Linsen gab es fast ganzjährig; Schafe, Ziegen, Rinder, Hühner und Tauben - dazu seit zwei Jahren eine kleine Pferdezucht - warfen gute Gewinne ab, denn Qart Hadasht hatte immer Hunger, und Reittiere brauchte nicht nur das Heer.

Antigonos zahlte gut - zu gut, nach Meinung vieler Händler und Großherren. Die Löhne entsprachen allgemein dem, was in der Stadt die Zünfte verlangten, lagen aber tatsächlich noch darüber, denn es gab etliche Besonderheiten. Das Wasser der Brunnen und Zisternen war kostenlos, die Preise für Erzeugnisse der Felder und Ställe niedrig; für die Nutzung der Wohnhäuser und der Garküche behielt die Verwaltung ein Sechstel der Löhne ein, während in Qart Hadasht die Miete etwa ein Drittel der Einkünfte eines gelernten Arbeiters fraß. Zu den Besonderheiten gehörten auch die zwei Lehrer und drei Ärzte (ein Punier, ein Perser, ein Athener) des Dorfs; die aus einem Zwölftel der Reingewinne gespeiste Fürsorge für Alte, Kranke oder nach dem Tod eines Mitarbeiters mittellos gewordene Angehörige; die Tatsache, daß Sklaven ihrem Können und ihren Fertigkeiten entsprechend eingesetzt und bezahlt wurden wie die anderen (Hilfsarbeiter eindreiviertel bis zwei Schekel, Arbeiter dreieinhalb bis vier, Meister fünfeinviertel bis sechs Schekel in der Woche) - die Hälfte des Lohns wurde einbehalten und mit dem Kaufpreis verrechnet; der Sklave war frei, sobald er elf Zehntel seines Preises erarbeitet hatte -; und anständige Verträge mit den Meistern, die entweder bezahlte Mitarbeiter oder freie Teilhaber sein konnten, wobei die Bank sechs Zehntel des Geschäfts hielt.

“Als du mich damals bei den Maken freigekauft hast”, sagte Lysandros undeutlich, mit halbvollem Mund, “hatte ich niemals mit diesem hier gerechnet. Es ist eine - eine glückliche Insel.”

Antigonos hob den Becher. “Auf jede Gottheit, die den Gewinn mehrt und die Menschen nicht mindert. Aber mach nicht den Fehler, mich für einen weichherzigen Philanthropen zu halten, o Meister der Düfte.”

Lysandros kicherte. “Ich halte dich, wenn du erlaubst, für was ich will. Ich sehe nur, daß fast alle hier zufrieden sind und ihr Bestes tun. Und daß kaum einer versucht, dich zu betrügen.”

“Kommen wir zu deinen Düften zurück.”

“Ja, meine Düfte.” Lysandros starrte auf den Löffel, als ob er nie einen gesehen hätte. “Noch ein gutes Ergebnis dieses Dorfs, übrigens. Der Perser ist ein großer Kräuterkenner; ohne ihn wäre ich nie auf den Gedanken gekommen, auch Heilmittel zu brauen.” Er führte den Löffel endlich zum Mund.

Antigonos seufzte. “Sehr schön, und deine Zufriedenheit ist mir keineswegs unangenehm. Aber was hat der persische Arzt mit unserem Geschäft zu tun?”

Es gab viele derartige gegenseitige Befruchtungen. Goldschläger und Goldschmiede, die fast unter einem Dach arbeiteten, konnten besser die Bedürfnisse des anderen berücksichtigen; die Hersteller von Duftwasserfläschchen lernten neue Formen bei den Verfertigern von Alabastergefäßen; Elfenbeinschnitzer und Steinmetze entdeckten ungeahnte Gemeinsamkeiten. Eine Numiderin, die Straußenfedern zu Kopfputz, Fächern und ganzen Prunkgewändern verarbeitete, hatte einige Kniffe von den Flechtern gelernt, die punische und balliarische Gräser, Binsen und Schilfrohre zu Körben, Truhen und Möbeln machten. Teppich- und Netzknüpfer, Weber, Seiler und Segelmacher tauschten Kenntnisse und Werkzeuge aus; es hatte sich sogar ein Ausschuß von Meistern gebildet - ihm gehörten Lederwerker ebenso an wie Töpfer, Hersteller von Masken und Büsten, Feinschnitzer von Elfenbein, Straußeneiern, Karneol und Jaspis, Erzgießer, Schmiede und Schreiner -, der Neuerungen erörterte. Das hatte eine Reihe verbesserter Werkzeuge ergeben, die selbst Handelsware wurden.

“Viel.” Lysandros setzte den Napf an den Mund, schlürfte den Breirest. “Sehr viel. Es ist so, o Antigonos, daß ich hier alles gefunden habe, was ich für den Rest meiner Jahre brauche. Beste Arbeit, gute Helfer, Zusammenarbeit, ein Ruderboot für diesen Binnensee, Wein und Gespräche. Wie ich sagte: ein Nirgend - Ort. Aber wer weiß - vielleicht ist es, wie du sagst; vielleicht ist es an der Bucht von Mastia noch besser. Es ist jedenfalls ein aufregender Gedanke, und ich werde ihn lange bedenken müssen, ehe ich ja oder nein sage. Aber was Düfte in Karchedon angeht, falls ich fortege...”

“Ja?”

“Vor drei Jahren hast du mir zur Hilfe eine Sklavin geschickt.”

“Nicht ich. Die Verwaltung.”

“Unwichtig. Sie ist schwarz. Damals war sie siebzehn, und nach ein paar Tagen habe ich festgestellt, daß sie für Arbeiten wie Putzen und Aufräumen zu schade ist. Sie hat eine Zunge und eine Nase...” Er schloß die Augen und sog Luft durch seine winzigen Nasenlöcher. “In all den Jahrzehnten habe ich nie jemanden gefunden, der mir wirklich helfen konnte. Aber sie... Natürlich fehlt ihr noch die Erfahrung, aber bald wird sie besser sein, als ich je war. Ihr Name ist Tsuniro.”

Der von Hamilkar und Lutatius Catulus ausgehandelte Vertrag war von Rom noch einmal verschärft worden. Qart Hadasht mußte ganz Sizilien und alle Inseln zwischen Italien und Sizilien räumen; beide verpflichteten sich, die Bündnispartner des anderen nicht zu behelligen und nicht im Gebiet der anderen Seite Truppen zu werben - nie wieder konnten italische oder sikeliotische Söldner für Qart Hadasht kämpfen. An Kriegsschädigung waren sofort eintausend Talente zu zahlen, innerhalb von zehn Jahren in gleichen Raten weitere zweitausendzweihundert. Alle gefangenen Römer mußten sofort ohne Lösegeld freigelassen werden; für den Abzug der punischen Truppen aus Sizilien dagegen waren acht Schekel je Kämpfer zu bezahlen.

“Diese Silberberge!” Bostar ächzte und raufte sich die Haare. “Wieviel Mann wird Hamilkar noch haben - dreißigtausend? Das waren allein...” Er rechnete.

Antigonos knurrte: “Sechsendsechzig Talente. Wann willst du endlich versuchen, wie die alten Ägypter zu rechnen, statt mit den Fingern und ein paar Tonperlen?”

Bostar ging im Raum auf und ab. Der ohnehin schwächliche Punier wirkte noch dünner; er war eben erst von einem langwierigen Darmfieber genesen. Die Haut unter dem schwarzen Haupt- und Barthaar war fahlgelb.

“Ah, es gibt andere Dinge... Dreitausendzweihundert Talente - ich müßte mich eintausendfünfhundertmal auf die andere Schale der Waage stellen. Grauenhaft. Wer soll das bezahlen?”

“Du nicht.”

Bostar blieb stehen. “Es scheint dich nicht sehr zu berühren, wie? Blöder Hellene.”

“Punischer Lehmkopf. Ziegenschänder.” Gegen seinen Willen mußte Antigonos grinsen; die alten Beschimpfungen aus ihrer Kindheit gaben ihm einen Teil der verlorenen Laune zurück. “Habe ich dir mal erzählt, wie ich in Takape syrischen Wein verzollen mußte?”

“Was hat das damit zu tun?”

“Viel. Ich habe dreiunddreißig *shiqlu* Zoll bezahlt, beim Hafenmeister. In dessen amtlicher Liste wurde aus dem Syrer rhodischer Wein, verzollt mit neunzehn *shiqlu*. Und im Archiv hier in Qart Hadasht hatte sich die Anzahl der Amphoren vermindert; die Zolleinnahme betrug nur noch acht *shiqlu*. Was meinst du, wie es in anderen Bereichen aussieht? Und was, glaubst du, sind die dreitausendzweihundertsechsendsechzig Talente Silber, verglichen mit dem, was der Stadt von den eigenen Amtsleuten und Ratsherren geraubt wird? Was etwa Hanno der angeblich Große in den letzten fünf Jahren gestohlen hat?”

“Pssst. Hanno hat überall Ohren.” Bostar legte den Finger auf den Mund.

“Wenn er ein Ohr in meine Bank steckt”, sagte Antigonos, “wird es ihm bald fehlen. Ich schneide es ab.” Er sprach nicht besonders laut, aber auch nicht leise; der Vorhang zwischen dem Arbeitsraum und dem Saal der Mitarbeiter war nicht völlig zugezogen.

Als Antigonos und Bostar am Abend die Bank zur Stadt hin verließen und absperren, stand ein einachsiger Wagen auf der Straße. Die beiden Pferde waren fast weiß und unübersehbar teuer; die obere Wagenkante war vergoldet. Zwei Männer warteten neben dem Gefährt; beide trugen über der langen weißen Tunika einen Brustpanzer aus Leder, besetzt mit Silberscheiben, und am Gurt ein Schwert. Es waren junge Punier. Der Fahrer des Wagens, ein numidischer Sklave, blickte starr geradeaus, auf die Pferde.

“Wer von euch ist der Metöke Antigonos?” sagte einer der beiden Punier.

“Wer will das wissen?” sagte Bostar.

“Wir sind beauftragt, Antigonos zu einem Gastmahl zu laden. Hanno der Große begehrt seine Anwesenheit.”

Bostar zuckte kaum merklich zusammen. “Vielleicht hat Antigonos schon etwas anderes vor.”

Der Punier lächelte. “Das wäre unklug; ihm würde einiges... entgehen.”

Antigonos räusperte sich und trat vor. “Das wäre bedauerlich. Ich bin Antigonos. Wünscht euer Herr mich sofort zu sehen, oder kann ich mich für das Gastmahl geziemend umkleiden?”

Der Punier deutete auf den Wagen. “Nicht nötig. Es ist ein kleines Mahl; nichts, was prächtige Gewänder verlangt.”

Antigonos stieg auf den Wagen und zog Bostar hinterher.

“Halt, so nicht, nur einer.” Der Punier, der bisher geschwiegen hatte, lockerte sein Schwert.

“Lebst du gern?” knurrte Antigonos auf Numidisch. Plötzlich hatte er den krummen ägyptischen Dolch in der Hand, den er immer im Gürtel trug. “Dann fahr los!”

Der Numider schnalzte und ruckte an den Zügeln. Die Bewaffneten liefen ein paar Schritte hinterher, blieben dann stehen und sahen dem Wagen nach. Antigonos hielt sich an der vergoldeten Kante fest, blickte zurück und rief: “Keine Sorge, ich kenne den Weg.”

In Nähe der Agora war die Straße belebter; sie mußten langsamer fahren. Schließlich ging es nur noch im Schritt, hinter einem mit Amphoren beladenen Ochsenkarren her, der zwei Wassereseln folgte.

Antigonos berührte den Numider an der Schulter und streckte die Hand nach dem Zügel aus. "Ist Hanno in seinem Stadthaus? Gut; Steig ab, ich fahre weiter. Keine Sorge, ich werde deinem Herrn sagen, daß mein Messer dich verjagt hat."

Der Numider sprang ab. Bostar murmelte etwas und schaute nach vorn. Die Straße verengte sich zwischen zwei hohen verwitterten Häusern, die einander ab dem dritten Stockwerk zuneigten; dahinter öffnete sich der Töpfermarkt. Endlich konnten sie an dem Ochsenkarren und den Eseln vorbei.

"Was hast du eigentlich vor?"

Antigonos lenkte den Wagen knapp an einem Turm großer Schalen und Teller vorüber. "Ich will Hanno besuchen."

"Du bist wahnsinnig."

"Nein, neugierig. Ich wollte ihn immer schon mal kennenlernen, aber die edlen alten Punier geben sich ja nicht mit einem Metöken ab, auch wenn er Bankherr ist."

"Blöder Hellene. Was soll ich mit deiner Leiche machen?"

Antigonos grinste. "Zerstückeln und versteigern. Ich setz dich an der Agora ab. Kannst du ein paar Dinge erledigen?"

Bostar seufzte. "Natürlich, Herr. Und zwar?"

"Einen Boten zu Kassandros und Memnon, daß ich spät komme. Und du, bevor du zu Weib und Kindern heimgehst, besuchst Hasdrubal."

"Ah, du bist also doch nicht völlig verrückt."

"Sag ihm, wo ich bin. Und er soll sich Gedanken über eine Palastwache machen. Plötzlich ist mir so, als ob Hamilkars Kinder sehr gut hundert Hopliten gebrauchen könnten."

Bostar hüstelte. "Eh, was hältst du von Vorzeichen?"

"Nichts. Warum?"

Der Punier deutete auf eine Wand. Kurz vor Sonnenuntergang war die breite Straße schattig. Rechts saßen, hinter Zerrschirmen aus grünem Molkeglas, seltsame Männer auf der Terrasse einer Taverne: verformte Fratzen, zerfließende Gestalten. Durch das Glas sah Antigonos einen riesigen Becher, der zu einem winzigen flachen Schädel gehoben wurde. Turbane waren Berge erdrückender Bleiwolken; ein Spitzkegel aus rosa gefärbtem Filz wucherte zu einer Nadel, die den Himmel aufbohren konnte, und schrumpfte bei der nächsten Kopfbewegung des Trinkers zu einem bösen Klecks. Tische schienen zu schweben und spreizten verdrehte und verquollene Beine seitlich ab. Hinter einem marktplatzgroßen Tablett, beladen mit schrägen Türmen, wölbten sich zwei Lippenwülste; der Rest des schwarzen Schanksklaven war ein zuckendes Schwänzchen im grünlichen Glas. Über der Taverne, über dem Schatten, zeichnete die sinkende Sonne das Dach des gegenüberstehenden Hauses ab. Die beiden obersten Fenster, noch von Sonne beschienen, waren wie blinde Augen; in das linke bohrte sich der schwertförmige Schatten eines auf dem anderen Haus ragenden Wäscheständers.

Antigonos kicherte und ließ die Pferde wieder antraben. Vor ihnen lag das Tor der inneren Mauer, die Byrsa, Ratsviertel und alte Stadt umgab. "Was für ein Vorzeichen? Meinst du den Schatten oder die Verzerrungen?"

"Das Schwert im Auge des Melqart." Bostar versuchte, seiner Stimme einen finsternen Klang zu geben.

"Er wird es fortzwinkern. Los, runter. Und vergiß nichts."

Das Stadthaus Hannos des Großen lag am Rand der Byrsa unterhalb des Eshmun-Tempels. Um das Gelände zog sich eine dicke, doppelt mannshohe Mauer; das Tor war mit Eisen beschlagen und von zwei Bewaffneten bewacht. Sie erkannten Wagen und Pferde und zogen sofort die Schwerter.

"Wo...?"

Antigonos stieg ab und warf dem linken Posten den Zügel zu. "Sie sind heruntergefallen und kommen zu Fuß nach. Bewegung kann nicht schaden. Ich bin Antigonos. Hanno harret meiner in Ungeduld."

Einer der Posten pfiß schrill. Das angelehnte Tor wurde geöffnet; ein weiterer Bewaffneter - ebenfalls Punier - reckte den Kopf heraus. Nach kurzem Wortwechsel mit den anderen führte er Antigonos hinein.

Hinter der Mauer lag ein kleiner Park; unter den Zypressen ästen zwei Gazellen. Das weiße, dreigeschossige Gebäude mochte eine Fläche von hundertmal hundert Schritt bedecken. Die oberen Stockwerke wichen ein wenig zurück; die untere Außenwand hatte keine Fenster, und die Terrasse darüber war durch eine Brustwehr mit Zinnen gesichert.

Hinter einer weiteren eisenbeschlagenen Tür erstreckte sich ein Gang mit Ziegelboden. Rechts und links lagen Gesinderäume; aus einem drangen Männerstimmen und das Klirren von Waffen.

"Hanno scheint sich bedroht zu fühlen", sagte Antigonos.

Der Bewaffnete grunzte, sagte aber nichts. Der Gang endete an einem Innenhof mit Zisterne und Viehtrögen; es roch nach Pferden. Durch einen weiteren Gang kamen sie zum nächsten Hofraum, der mit bunten Steinen ausgelegt und von Beeten gesäumt war. Aus einem verzierten Marmorbrunnen rieselte Wasser und

sammelte sich in Rinnen, die zu den Beeten führten, vorbei an breiten Steinbänken unter weißen Baldachinen mit beschnitzten Trägern aus schwarzem Holz.

Eine Treppe aus grünem Marmor führte zum ersten Stock. Durch einen Gang, dessen Boden aus fleischfarbenem glatten Stein bestand und an dessen Wänden dunkelrote Teppiche hingen, brachte der Posten Antigonos zu einer Galerie. Im Hof darunter loderte ein Feuer; der Geruch von harzigem Holz und gebratenem Fleisch vermengte sich mit dem scharfer Gewürze, mit Weindunst und schweren Duftstoffen.

Eisenfäuste an den Wänden hielten flackernde Fackeln, deren Licht die zunehmende Dämmerung vertiefte. Junge schwarze Sklavinnen, nackt und schweißüberströmt, schleppten große Bronzeplatten mit Fleisch aus dem Hof herauf. Die Balustraden aus Ebenholz, mit geschnitzten Elfenbeinranken als Verstrebungen, waren zu beiden Seiten der Treppenöffnung mit silbernen Daimonenfratzen gekrönt, in deren Augenhöhlen Smaragde Licht erbrachen. Ein Lochgestell neben dem Ende des Gangs, gegenüber der Treppe, barg sieben spitzbödige Weinamphoren ägyptischer Herkunft.

Rechts und links der Gangmündung standen je drei Liegen aus Zedernholz und balliarischem Schilf, mit kostbaren Einlegearbeiten aus Elfenbein. Die Polster waren bedeckt von Leopardenfellen und schweren, golddurchwirkten Wollstoffen. Auf der linken Seite war eine Liege frei.

Hanno lag rechts in der Mitte. Er trug eine Tunika aus chinesischer Seide, die das Zwanzigfache ihres Gewichts in Gold gekostet haben mußte. Der Purpurrand war mit einer Goldborte verziert. Die Füße verschwanden unter einem Leopardenpelz. An allen Fingern - die Nägel waren spitz zugefeilt - trug er goldene Ringe mit grünen, weinroten und tiefblauen Steinen; ebenso in beiden Ohren. Eine Hand lag auf dem Bauch, einem Hügel unter Seide. Mit dem anderen Arm stützte er den unbedeckten Kopf. Das schwarze Haar war halblang und gelockt, der Bart ausrasiert, die Brauen zu schmalen Strichen gezupft. Die feine gerade Nase und der volle Mund hätten einer attischen Apollon-Skulptur gehören können, nicht aber die Augen, die das Gesicht beherrschten: Schlangenaugen, wie aus äthiopischem Obsidian.

“Ah, der Herr der Sandbank. Es freut mich, daß du meiner Einladung nachgekommen bist, o Antigonos.” Die Hand hob sich vom Bauch und deutete auf die freie Liege.

Antigonos neigte leicht den Kopf. “Wer könnte eine Einladung des großen Hanno ausschlagen?” sagte er halblaut. “ich danke für die unverdiente Ehre. Meine Eile, dein Antlitz zu schauen, o Fürst der Punier, war so groß, daß ich nicht einmal geziemende Kleidung anlegen konnte.” Er zupfte an seiner schlichten Leinentunika. “Außerdem sind deine beiden Boten und der Fahrer vom Wagen gefallen, wegen der Eile meines Aufbruchs.”

Hanno hob eine der schmalen Brauen. “Ach ja? Nun, sie werden sich nicht genug festgehalten haben.”

Antigonos klopfte auf die Lederscheide, aus der der Griff des Krummdolchs ragte. “So ist es. - Herr, ich bin entzückt. Dein Haus ist über alle Maßen prachtvoll, und die Ehre, die du mir und meinem Duftmeister Lysandros angedeihen läßt, würde ich gern dem Volk bekanntmachen.” Er schnüffelte. “Schwarzes Rosenlicht der östlichen Nächte, nicht wahr? Wie würde es dir gefallen zu lesen: Auch Hanno der Große hüllt sich in unsere Düfte?”

Einer der anderen Gäste bewegte sich unruhig. “Mäßige dich, Metöke. So redet man nicht mit dem Strategen von Libyen.”

Antigonos blickte in die Runde; er spitzte den Mund. “Die ruhmreichen Herren der edlen Partei”, sagte er spöttisch. “Seid mir gegrüßt. Ich denke aber, daß es nur dem Herrn des Hauses zukommt, einen Gast zu tadeln - nicht denen, die seinen Speichel lecken und sein Erbrochenes zu Honig verherrlichen.”

Auf der Fahrt zu Hannos Festung hatte Antigonos die Möglichkeiten erwogen, Hannos Beweggründe berechnet. Natürlich gab es ein Ohr in der Bank; das stand fest. Aber Hanno hatte offenbar auf eine Möglichkeit gewartet, ein Gespräch mit einer stummen Drohung zu verbinden - ohne Hinweis auf das Ohr, aber deutlich damit verknüpft. Nach dem Ende des römischen Kriegs kam nun die große Auseinandersetzung in Qart Hadasht - “Alte” gegen “Neue”, Hanno gegen Hamilkar. Es konnte nur um Klärung der Zugehörigkeit gehen, vielleicht um den Versuch, die Neigungen eines nicht unwichtigen Metöken, der mit Hamilkar befreundet war, zu erforschen, ihn durch Lockungen, Bestechung oder Drohungen zum Abfall zu bewegen.

Und Antigonos hatte das Gewicht seiner Bank, seines Vermögens, des Vermögens von Hamilkar, aller Verbindungen und aller Möglichkeiten berechnet und gefunden, daß alles zusammen zu schwer wog; zu schwer sogar für Hanno den Großen. Und auch für die anderen in der Runde, die führenden Männer der “Alten” - Boshmun, den großen Landbesitzer; Mago den “Stinker”, Herr über die Hälfte der punischen Purpurfertigung; Bokhammon, den obersten Verwalter der Steinbrüche jenseits der Bucht und außerdem Reeder; und Mula, Schatzkammerer von Qart Hadasht und Besitzer von Werften in Gadir, Tingis und Igilili.

Er setzte sich auf die freie Liege. Eine der Sklavinnen brachte ihm Wein und eine Platte mit Obst und seltsam geformten Bratenstücken. Als sie sich umdrehte und ging, sah er die frischen Striemen der Peitsche auf ihrem Rücken.

Hanno hob den Becher. “Reden wir nicht über Honig und Düfte. Trinken wir auf die Götter und ihre Gnade: daß sie lange über Qart Hadasht liege.”

Antigonos hatte keine Einwände gegen den Spruch und trank mit.

“Ich hoffe, die Einladung kam nicht ungelegen”, sagte Hanno. Die Schlangenaugen richteten sich auf Antigonos' Nase. “Man erwartet dich nirgendwo, oder?”

Antigonos lächelte kühl. “Es gibt dringende Dinge mit Hasdrubal dem Schönen zu besprechen. Er wird mich suchen, wenn ich nicht bis Mitternacht bei ihm bin.”

“Ah ja, Hasdrubal. Ein interessanter junger Mann. Sind deine Interessen, was ihn betrifft, rein geschäftlich? Ihr Hellenen liebt ja die Schönheit der Jünglinge besonders.”

“Ich bin in Qart Hadasht aufgewachsen und frei von zweifelhaften Neigungen”, sagte Antigonos. “Mich gelüstet weder nach Jünglingen noch danach, Sklavinnen zu peitschen.”

Hanno lachte. Er stopfte sich einen Brocken Fleisch in den Mund und sagte undeutlich: “Wie erfreulich, endlich einmal mit einem Mann zu reden, dem die Umwege der Höflichkeit nichts bedeuten.”

“Das kommt auf die Gefilde an, die an diesen Umwegen liegen. Manche laden zum Verweilen und Betrachten ein; andere sind einfach widerwärtig.”

Boshmun, links neben Hanno, kicherte. “Wollt ihr das nicht lieber gleich mit Schwertern austragen, ehe die Zungen schartig werden?” Er war der älteste in der Runde. Die Gier nach Macht, Einfluß und Reichtum hatte sich bei ihm offenbar so weit gesättigt und gesetzt, daß auf seinem inneren Acker wieder Raum für das Pflänzchen Witz war.

“Ich finde es angenehmer, mit großen Herren zu plaudern, als ihnen oder ihren Handlangern ein Schwert in den Leib zu rammen”, sagte Antigonos. “Obwohl ein wenig Praxis nach all dem Üben nicht schaden könnte.”

“Man soll sein Leben nicht mit Dummheiten vergeuden.”

Hanno machte eine wischende Handbewegung. “Es gibt wichtigere Dinge. Die schlimme Lage der Stadt, zum Beispiel, und die damit verbundenen Sorgen.”

Antigonos stellte den halbleeren Becher auf den Boden. “Ich bin gerührt, daß du, Herr, die Sorgen so vieler Punier und Metöken teilst. Wir haben bereits Überlegungen angestellt, wie die riesigen Lasten der Zahlungen an Rom verteilt und bewältigt werden können.”

Hanno beugte sich im Sitzen vor. “So, habt ihr? Und? Welche Möglichkeit seht ihr?”

Antigonos schloß einen Moment die Augen. “Ein ernsthaftes Angebot.” Er öffnete die Augen wieder und blickte in die beiden Obsidianpunkte. “Wir alle, ‘Alte’ und ‘Neue’ Punier und Metöken, stecken zusammen in dieser Klemme. Es geht zunächst um dreitausendzweihundert Talente. Wenn ihr die Hälfte aus euren eigenen Börsen hinlegt, tun wir die andere Hälfte dazu.”

Alle schwiegen und starrten Antigonos an. Schließlich sagte Bokhammon: “Soll ich mir beide Beine abschneiden? Hanno, was sagst du?”

Hanno hatte die Augen zusammengekniffen. “Junger Mann, sprich weiter. Was kommt danach?”

Antigonos holte tief Luft. “Zusammenarbeit der ‘Alten’ und ‘Neuen’ ohne Rücksicht auf persönliche Interessen. Rom wird erst Ruhe geben, wenn eine der beiden Städte nicht mehr ist - Rom oder Qart Hadasht. Der nächste Krieg ist nur eine Frage des Wann, nicht des Ob. Um ihn bestehen zu können, müssen viele Dinge geändert werden.”

Hanno kaute auf der Unterlippe; die Augenschlitze wurden noch schmaler. “Ich höre.”

“Ein Ende der Bereicherung einzelner Männer aus öffentlichem Geld. Als du, großer Hanno, Aufseher der Zolleinnahmen des Südens warst, habe ich in Takape einmal dreiunddreißig *shiqlu* Zoll für syrischen Wein bezahlt. Davon sind acht *shiqlu* in den Rollen verzeichnet und in Qart Hadasht angekommen.”

“Ich lausche noch immer.”

“Ende der Knechtung des Hinterlands. Qart Hadasht muß, wie Rom, ein Land werden und darf nicht länger nur eine Stadt bleiben. Libyer und Numider werden zu Bundesgenossen mit gleichen Rechten in einem von Qart Hadasht geführten Land. Die Einnahmen des Staats bestehen bisher aus Tributen der Städte und Dörfer und Abgaben der Bauern, außerdem aus dem Zollaufkommen. Tribute und Abgaben werden gesenkt auf ein Zehntel; dafür zahlt jeder Bewohner von Qart Hadasht ebenfalls ein Zehntel an den Staat.”

Hanno nickte langsam. “Die alten Familien zahlen Steuer, wie? Weiter - oder bist du fertig?”

“Nein; es gibt noch mehr. Ratsmitglieder werden nicht mehr auf Lebenszeit, sondern für eine bestimmte Frist gewählt - sagen wir fünf Jahre. Ebenso die hundertvier Richter, die Fünf-Herren und andere. Sie schulden der Versammlung Rechenschaft über ihre Amtsführung. Es wird genügend Geld für eine dauerhafte schlagkräftige Flotte bereitgestellt, und es wird ein ständiges Heer eingerichtet und ausgebildet. In beiden Fällen richtet sich die Stärke nach der jeweiligen Stärke Roms. Nauarch der Flotte und Stratege des Heers werden von der Versammlung und den Offizieren bestimmt, ebenfalls auf fünf Jahre, und sie werden aus Männern gewählt, deren Fähigkeiten bekannter und wichtiger sind als deren Parteibindung.”

Niemand bewegte sich. Antigonos verschränkte die Arme vor der Brust und betrachtete Hanno. Das Gesicht des Puniers war eine Maske.

“Sind das die Forderungen der ‘Neuen’?” sagte Hanno schließlich.

“Nein. Es sind die Überlegungen eines Metöken, denen die ‘Neuen’ vielleicht zustimmen werden, wenn die ‘Alten’ sich nicht der Zukunft verschließen.”

“Du verlangst den Umsturz”, sagte Mula. Seine Mundwinkel zogen sich herab. “Die Entwertung aller Dinge - die Entrechtung der Großen - die Verschneidung der Stadt!”

“Es gibt eine kurze Antwort auf deine Vorschläge”, knurrte Bokhammon. “Das Kreuz.”

Hanno hob die rechte Hand. Die Steine glitzerten. “Ruhe, Freunde. Wir wollen nichts überstürzen. Er ist jetzt hier, aber Hasdrubal erwartet ihn. Und wir wollen doch die Auseinandersetzungen des Friedens nicht mit einer leichtfertigen Tat beginnen, die uns mehr kosten würde, als sie einbringt.” Er legte einen Finger an die Nase. Dann wandte er sich an einen Diener, der wie herbeigewünscht aus dem Gang erschien. “Man soll das Salzwasserbecken vorbereiten. - Antigonos, es war sehr interessant, mit dir zu plaudern. Deine Vorschläge sind, was Mula sagte, und verdienen, was Bokhammon vorschlägt. Sie wären das Ende all dessen, was Qart Hadasht groß gemacht hat. Das Ende all dessen, wofür wir eintreten. Und sie beruhen auf einer falschen Annahme. Rom ist nicht anders als Syrakosai oder Alexandria, nur im Augenblick ein wenig mächtiger. Auch Rom will Handel und Friede. Und wenn der Friede nur um einen sehr teuren Preis zu haben ist - wir werden zahlen. Kein Preis ist zu hoch für ungestörten Handel und Ruhe im Land.”

Antigonos nickte. Müde sagte er: “Also Friede um jeden Preis - auch um den des eigenen Untergangs?”

Hanno winkte ab und stand auf. “Wer redet von Untergang? Man wird sich mit Rom einrichten. Aber komm, ich möchte dir und den anderen etwas zeigen.”

Antigonos folgte dem Punier; die anderen vier “Alten” hielten Abstand.

“Ah, etwas hätte ich beinahe vergessen”, sagte Antigonos, als sie einen Gang durchschritten, der zu einer weiteren Galerie führte. “Zieh dein Ohr aus meiner Bank zurück.”

Hanno blickte über die Schulter und grinste. “Und wenn ich es nicht tue?”

“Schneide ich es ab und werfe es dir über die Mauer.”

Hanno blieb stehen, noch immer auf dem Gang. “Das sollte man bedenken”, sagte er langsam. “Es steht in Zusammenhang mit dem, was du gleich sehen wirst. Es kommt immer wieder vor, daß jemand jemandes Mißfallen erregt.”

Antigonos lächelte kalt. “Ein normaler geschäftlicher Vorgang.”

“Den manche gern ausschalten: Die Stadt ist voller Messer, und die Messer können sich auch gegen Verwandte densen richten, der einem mißfällt. Dein Sohn heißt Memnon, nicht wahr?”

Antigonos hob die Schultern. “Die Stadt ist überhaupt voller Menschen, großer Hanno. Viele Tausende Metöken, zum Beispiel. Wie leicht kann sich einer bei der Zusammensetzung eines Duftwassers irren und Gift hineinmischen? Es gibt gute Taucher im Hafen - wie sollte ich sie davon abhalten, nachts unter Wasser bestimmte Schiffe aufzusuchen und Löcher zu bohren? Wer weiß denn, von welchem Haus, an dem deine Sänfte vorbeigetragen wird, ein Felsbrocken stürzt? Hellenische Kaufleute in Korinthos, Athen, Alexandria oder Massalia könnten plötzlich beschließen, keine Geschäfte mehr mit dir zu machen. Und welcher Gott soll verhindern, daß ein böser Mensch einem Leibwächter soviel Gold gibt, daß er das Schwert gegen seinen bisherigen Herrn richtet?”

Hanno runzelte die Stirn. “An dem, was du sagst, sind viele Dinge bedenkenswert. Wenn zwei Leute über die gleiche Anzahl von Pfeilen verfügen, sollten sie sie besser gleich im Köcher lassen.”

“So etwa.”

Hanno wandte sich ab und ging zur Galerie. Seine Stimme war leise und überscharf. “Vorläufig Friede zu deinem und meinem Preis, Metöke. Es gibt da aber noch etwas. Dies ist das erste Mal, daß ein bloßer Hellene mich zwingt, ihn als meinesgleichen zu behandeln. Dafür werde ich dich bis an dein Ende hassen. Und ich will dir zwei Dinge zeigen, die dein hellenisches Herz betrüben werden. Aber du wirst erst gehen, wenn du sie zu Ende betrachtet hast.” Er murmelte ein paar Wörter zur Seite.

Antigonos' Nackenhaare sträubten sich, und sein Herz klopfte. Als er hinter dem Punier auf die Galerie trat, stellten sich zwei von Hannos Leibwachen neben ihm auf; ihre Schwertspitzen berührten sich kurz vor Antigonos, Kehle. Neben ihnen standen zwei stämmige Punier mit leeren Gesichtern. Sie hielten einen nackten schwarzen Sklaven fest. Kinn und Oberkörper des Mannes waren blutverkrustet, der Mund wie im Schmerz zusammengepreßt, die Augen geschlossen. Wenn die beiden ihn nicht gestützt hätten, wäre er zusammengebrochen. Ein dritter Punier stand ein wenig seitlich hinter ihnen; er hielt eine brennende Fackel in der Hand. Der Duft salzigen Meerwassers füllte die Luft.

“Dieser hier”, sagte Hanno, “hat heute nachmittag zu laut gesprochen - Dinge, die mir mißfielen. Er hat mich gestört, als ich ein wenig schlummerte und von Qart Hadasht und seiner künftigen und alten Größe träumte. Du verstehst, Metöke?”

“Ich verstehe”, sagte Antigonos mit zusammengebissenen Zähnen.

“Gut, gut, Wir haben ihm die Möglichkeit genommen, solche Dummheiten zu wiederholen. Schade, daß du nichts von deinem Teller gegessen hast; seine Zunge war dabei. Gebraten.” Er hob die Hand.

Einer der Punier riß den Kopf des Schwarzen zurück, der andere hielt ihm die Nase zu. Als der Mann den Mund aufsperrte, leuchtete der dritte Punier mit der Fackel. Antigonos blickte in den verstümmelten, roten Rachen und schloß die Augen. Er schwankte. Die Schwertspitzen berührten seine Kehle.

“Tu mir doch den Gefallen, die Augen zu öffnen”, sagte Hanno. “Nachdem er nun ein stummer Freund des Hauses ist, möchte ich ihn mit anderen stummen Freunden bekannt machen.”

Der Mann stieß gurgelnde Geräusche aus und versuchte sich zu befreien. Die beiden kräftigen Punier packten ihn, hoben ihn hoch und stießen ihn über das Geländer.

Unten, von Fackeln erhellt, war ein wassergefülltes Becken, das fast den ganzen Hofraum einnahm. Der Sklave schlug in der Luft um sich, klatschte ins Wasser, tauchte unter. Das Wasser schien aufzukochen. Die Leiber großer Fische zerrissen die Oberfläche.

“Ah, die Muränen sind hungrig”, sagte Hanno. “Das trifft sich gut.”

Der Kopf des Sklaven erschien noch einmal über Wasser. Er stieß einen langen, gurgelnden Schrei aus, den schlimmsten Laut, den Antigonos je gehört hatte. Die Schwertspitzen klirrten leise. Im Flackerlicht färbte sich das Becken; roter Schaum trieb gegen die Umrandung.

“Nun zu etwas anderem. Komm, Metöke. Zurück zu den gemütlichen Liegen.” Hanno ging wieder voraus. Die beiden Wachen blieben neben Antigonos; einer der stämmigen punischen Henker stieß ihn in den Gang.

Antigonos zitterte; sein Körper war eine eiskalte Masse fremder Glieder und Muskeln. Benommen ließ er sich auf die Liege sinken. Die Schwerter blieben vor seinem Hals. Fast unbewußt sah er, daß Boshmuns Gesicht verzerrt und blaß war. Bokhammon, Mago und Mula unterhielten sich halblaut; jemand lachte.

Hanno klatschte in die Hände. Zwei weitere Punier brachten einen hellhäutigen Mann herbei. Man hatte ihm die Beine zusammengebunden und die Hände auf den Rücken gefesselt. Ein Ledergürtel lag auf den Wangen und unter dem Kinn, die halboffene Schnalle auf dem Schädel. Der Mann trug einen ledernen Lendenschurz. Er schien nicht mißhandelt worden zu sein, aber die Augen flackerten.

Die Sklavin mit den frischen Peitschenstriemen brachte Hanno ein Becken mit glühenden Kohlen und eine Zange. Die Augen des Gefangenen öffneten sich weit.

“Auch dieser hat zuviel geredet”, sagte Hanno. “Gut hinschauen, Metöke; ich möchte nicht, daß du etwas versäumst oder später vergißt. Es wird dir eine Lehre sein und deinen Stolz ein wenig mindern.”

Antigonos würgte und schluckte. Die Demütigung und die Grausamkeiten, die er betrachten mußte, lähmten seinen Geist und machten seinen Körper krank. “Treib es nicht zu weit, Punier”, stieß er hervor. “Es gibt für alles eine Grenze.”

Hanno lächelte. Eine zweite Sklavin brachte ein gläsernes Becken.

“Eine winzige Schlange aus dem tiefen Süden Libyens”, sagte Hanno. Er deutete in das Gefäß. “Sie ist sehr giftig, und im Moment schläft sie. Sie hat den Tag zwischen Eiswasserschalen im Keller verbracht. Es wird etwa ein Fünftel einer Stunde dauern, bis sie wieder erwacht und sich an ihr Gift erinnert. Los!”

Der Gefangene schrie auf. Jemand stieß ihm ein Messer zwischen die Zähne, zwang ihn, den Mund zu öffnen. Ein anderer stopfte ihm die kleine Schlange hinein. Der Gürtel wurde stramm zugezogen, die Schnalle geschlossen. Der Mann konnte nicht schreien. Er stieß hohe Quieklaute durch die Nase aus. Die Augen traten aus den Höhlen, die Kehle arbeitete, der Hals weitete sich und zog sich zusammen, immer wieder. Er zitterte, zuckte vor und seitwärts und zurück, versuchte hochzuspringen. Zwei Punier hielten ihn fest.

“Interessant”, sagte Hanno. Er klang fast versonnen. “Ob die Schlange noch im Mund ist? Im Hals? Oder im Magen? Ach, es gibt so viel Wissenswertes. Natürlich könnte man ihm auch die Lippen zusammennähen, aber das wäre eine unnötige Grausamkeit, nicht wahr, Metöke?”

Antigonos' Geist kehrte zu ihm zurück. Er empfand Ekel, Entsetzen, Mitleid, Abscheu und Haß. Sein Körper war noch immer eiskalt, aber er gehorchte wieder.

“Was hat dieser bedauernswerte Mann getan?” sagte er heiser.

“Ein Sikeliot - Hellene wie du, Metöke. Er hat mir ein paar unbedeutende Dienste erwiesen, aber gestern sah man ihn, wie er sich mit einem der Leute des schönen Hasdrubal unterhielt. Wie gesagt - zuviel geredet hat er, nicht wahr, Dymas? Und noch etwas - er hat sich mit dieser Sklavin hier vergnügt, die mir gehört. Sie hat ihre Strafe schon erhalten - nicht arg, nur ein wenig. Wir wollen sie ja noch ein Weilchen verwenden. Aber Dymas muß viel lernen.”

Hanno ergriff die Zange und nahm eine glühende Kohle aus dem Becken. Ein Punier steckte den Zeigefinger in den Vorderteil des Schurzes und zog.

“Bald wird die Schlange erwachen”, sagte Hanno. “Bis dahin soll er noch ein wenig für uns tanzen. Schöne hellenische Tänze, Metöke.” Er ließ die Kohle in den Schurz fallen.

In Antigonos' Ohren war nur noch ein Rauschen. Er schnellte von der Liege, stieß die beiden Schwerter beiseite, ergriff einen Wasserkrug und schüttete den Inhalt über den Schurz des Sikelioten. Mit der gleichen Bewegung riß er den krummen Dolch aus der Scheide und zog die Klinge über den Hals des Mannes. Er glaubte und hoffte, einen Schatten von Erleichterung und so etwas wie Dankbarkeit auf die Panik der Augen fallen zu sehen. Eine Blutfontäne spritzte aus der zerschnittenen Schlagader, in Hannos Gesicht, auf seine Seidentunika. Der Sikeliot brach zu Füßen des Puniers zusammen.

Zwischen Hannos Hals und der Klinge war kaum noch ein Fingerbreit Luft, als die Wächter Antigonos wegrissen. Bokhammon und Mago waren aufgesprungen, Mula saß auf seiner Liege und wiegte den Oberkörper vor und zurück, Boshmun hatte das Gesicht mit einem Tuch bedeckt.

Hanno stand da, regungslos, blutverschmiert; um seine vergoldeten Sandalen bildete sich eine rote Pfütze. Er hob den rechten Fuß, berührte den Bauch des Toten und deutete auf die Treppe. "Schafft ihn weg."

Die Schlangenaugen wandten sich Antigonos zu und musterten das Gesicht des Hellenen, als wäre jeder Zug darin neu und überraschend. "Nicht schlecht, Metöke." Die Stimme klang eher nachdenklich als zornig.

Antigonos rang nach Luft. Ein harter Arm preßte sich gegen seine Kehle; zwei Fäuste hielten seine Hände auf dem Rücken fest. Seine Schläfen pochten. Er konnte den Kopf kaum bewegen. Am Rand seines Gesichtskreises lagen die beiden Schwerter auf dem Boden, die er nicht hatte fallen hören. Das brachte ihn wieder zur Besinnung. Die Männer mußten die Anweisung erhalten haben, ihn unter keinen Umständen ernsthaft zu verletzen. Er spürte leichte Schmerzen am rechten Unterarm. Offenbar gab es da eine kleine Schnittwunde, vom Wegstoßen der Schwerter.

Der tote Sikeliot wurde von den punischen Henkern weggeschleppt. Schwarze Sklavinnen erschienen mit Holzeimern und Tüchern, um das Blut aufzuwischen. Antigonos überlegte, was wohl mit der Schlange geschehen würde.

Hanno ließ sich Wein einschenken. Als er den Becher zum Mund hob, war die Hand vollkommen stetig. Dann bückte er sich und hob den blutigen Krummdolch auf. "Ägyptisch, wie?" sagte er. "Laßt ihn los."

Die Wächter gehorchten. Antigonos streckte sich, massierte nacheinander die Unterarme. Der Schnitt war unwesentlich; er hatte kaum geblutet.

Hanno warf ihm den Dolch vor die Füße und ließ sich auf die Liege sinken. "Du hast ein Schauspiel verkürzt; das war nicht gut. Ich nehme es dir aber nicht übel. Immerhin wissen wir nun, daß du mit dem Messer umgehen kannst."

Boshmun blickte auf, die Hände vor dem Mund. Sein Gesicht war grünlich angelaufen. Undeutlich sagte er: Zum nächsten derartigen Schauspiel brauchst du mich nicht zu laden, Hanno. Ich teile hierin durchaus die Ansicht, die der Metöke durch seine Tat ausgedrückt hat."

Hanno trank einen Schluck; dann hob er die Achseln. "Unbedeutend, mein Freund. - Ich will dich nicht länger von deiner Verabredung mit Hasdrubal fernhalten, Metöke. Ich glaube, wir wissen jetzt, was wir voneinander zu halten haben."

Antigonos nickte. "Ich erkenne in dir genau jene tierische Finsternis und Grausamkeit, die deine Ahnen in der übrigen Oikumene so verabscheuungswürdig machte. Dumm und sinnlos wie deine Kriegsführung im Hinterland, Schlächter von Libyen."

Hanno lächelte knapp. "Eine andere Form der Zusammenarbeit mit dir wäre mir vielleicht lieber gewesen; ich fürchte aber, unsere Anliegen sind unvereinbar. Es werden fesselnde Jahre, gegen die 'Neuen' und dich. Aber wir sollten die Pfeile im Köcher lassen, Metöke. Du hast recht - jeder kann Meuchelmörder mieten, und warum sollten wir uns das Vergnügen rauben, friedlichere Formen der Auseinandersetzung auszukosten?"

Antigonos hob seinen Dolch auf und steckte ihn in die Scheide. Er neigte den Kopf vor Boshmun, der ihn mit aufgerissenen Augen musterte, bedachte die drei anderen mit einem flüchtigen Blick und wandte sich ab. Einer der Wächter begleitete ihn. Mitten auf dem Weg durch den Park, außer Hörweite von Haus und Tor, murmelte er: "Wohlgetan, Herr."

Antigonos stolperte durch die Nacht der Byrsa. Alle Kraft hatte ihn verlassen. Er erbrach sich unter einem Baum, und es war, als kröchen Schlangen aus seinem Schlund.

Kurz vor Mitternacht erreichte er irgendwie Hasdrubals Haus in der Nähe der Agora. Vor dem Gebäude, in der Vorhalle und im Hof drängten sich über hundert Bewaffnete. Bei Antigonos' Anblick stieß der junge Punier einen Ruf der Erleichterung aus und nahm den eisernen Helm ab.

"Das Unternehmen braucht nicht stattzufinden. Ich danke euch, Freunde; geht nach Hause. - Aber du siehst aus wie ein verirrter Leichnam."

Mit zitternden Händen half Antigonos ihm, die Schnallen des Lederpanzers zu öffnen. Hasdrubal legte das Schwert auf einen Tisch. Er blickte besorgt.

"Was ist geschehen?"

Antigonos schüttelte den Kopf. "Wein."

Hasdrubal ging voran. Antigonos kannte das große Haus, in dem der junge Punier seine Wohn- und Geschäftsräume hatte, aber durch die Schlieren vor seinen Augen wirkte alles fremd.

In dem bequemen Arbeitsraum, den mehrere Öllämpchen aus ägyptischer Keramik erhellten, scheuchte Hasdrubal seine Gefährtin hoch, die auf der breiten Lederliege vor dem Rollenregal eingeschlafen war. Die üppige blaßhäutige Keltin Iona mit dem Feuerhaar rollte die witzige Bildergeschichte zusammen, die sie vor dem Einschlafen gelesen hatte, holte Wasser und Wein, warf Antigonos einen mitleidigen Blick zu und zog sich zurück.

Nach dem dritten Schluck gewannen die Gegenstände im Raum ihre gewohnten Abmessungen und Beziehungen zueinander zurück. Die alten dunklen Truhen waren Truhen, keine aufgehäuften Blutkrusten, das

Schwert mitten im Raum wurde wieder zu einer schlanken kuschitischen Skulptur, einer schwarzen Frau aus Ebenholz, die Sessel mit den geschnitzten und elfenbeinbelegten Lehnen waren nicht kauernde Henker, sondern Sitzmöbel.

“So. Besser?”

Antigonos nahm einen weiteren Schluck und begann zu berichten. Hasdrubal lauschte aufmerksam. Er saß auf der anderen Seite des dreibeinigen Tisches, das Kinn auf die rechte Hand gestützt. Die klaren, seltsam grauen Augen gaben Antigonos Halt.

Als Antigonos vom Dolch sprach, klatschte Hasdrubal in die Hände und beugte sich vor. Ein sehr merkwürdiger Ausdruck lag auf dem jungen Gesicht.

“Das hast du gewagt - in Hannos Haus?”

“Ich habe nur mit dem falschen Hals begonnen”, knurrte Antigonos.

Hasdrubal seufzte. “Sie hätten dich halb zerstückelt und morgen früh den Rest gekreuzigt. Und uns hätten sie mit hineingezogen. Ein blutiger Bürgerkrieg. Nein, es ist schon besser so - nicht nur für dich.” Er lächelte flüchtig. “Wir werden sehen müssen, daß wir Hanno auf andere Weise bändigen.”

“Er ist nicht zu bändigen”, sagte Antigonos. “Ich hasse und verabscheue ihn. Aber er ist ein gewaltiger Mann, furchtlos und finster. Er hat nicht einmal gezuckt, als mein Messer vor seiner Kehle war. Ein böser...” Antigonos suchte nach einem passenden Wort. - “Pharao”, sagte Hasdrubal. “Du wirst dich vorsehen müssen. Wir alle werden uns vorsehen müssen.”

Antigonos wiegte den Kopf. “Ich weiß nicht. Wir haben eine Art Waffenstillstand vereinbart, weil beide die gleichen Pfeile im Köcher haben.” Er berichtete vom letzten Gespräch.

Hasdrubal lehnte sich zurück und holte tief Luft. “Du erstaunst mich immer mehr”, sagte er, fast andächtig. “Hanno achtet nur einen Mann, und das ist Hamilkar. Wenn er dich als seinesgleichen behandelt... Übrigens, nur damit du dich nicht falschen Vorstellungen hingibst - für die politischen Vorschläge, die du gemacht hast, würden dich auch viele von den ‘Neuen’ ans Kreuz schlagen wollen. Aber insgesamt ein sehr feines Bündel. Ein Jammer, daß du kein Punier bist.”

“Hanno hat das Wort ‘Metöke’ jedesmal fast ausgespuckt.”

“Du weißt, wie ich es meine. Du könntest morgen nach Hamilkar der zweite Mann der ‘Neuen’ sein - als Punier.”

Antigonos stand auf. “Ich gebe mich damit zufrieden, der Bankier von Hamilkar und dem schönen Hasdrubal zu sein. Grüß deine Feuerfreundin.”

Im Morgengrauen erwachte Antigonos, weil jemand an seiner Schulter rüttelte. Memnon stand neben dem Lager.

“Vater!”

Antigonos richtete sich auf und zwinkerte. Der Junge, dessen Bett im Nebenzimmer stand, hatte eigentlich einen guten Schlaf. Er zitterte, barfuß auf den kalten Ziegeln, und seine Augen waren groß und verängstigt.

Fünfeinhalb Jahre, dachte Antigonos; so schwächling, so wehrlos, so zerbrechlich. Hannos Anspielungen fielen ihm ein.

“Was ist denn, Memnon?”

“Vater, du hast so schrecklich geschrien.”

Antigonos seufzte und hob die Decke; der Kleine schlüpfte zu ihm und drückte sich bebend an ihn.

“Ah, ein böser Traum, mein Sohn. Schlaf nur.”

GISKON SOHN DES MYRKAN, UNTERSTRATEGE VON SIZILIEN, HERR DER FESTUNG LILYBAION, AN ANTIGONOS SOHN DES ARISTEIDES, HERR DER SANDBANK, QART HADASHT

Melqarts Gnade und Tanits Gunst. - Dies in vierhundert Ausfertigungen an Ratsherren und Handelsfürsten.

Der Nauarch Hanno und sein Begünstiger Hanno der Große mögen es anders darstellen, aber dies sind die wirklichen Vorgänge: Zu spät wurden vom Rat zu wenig Truppen bewilligt. Die Herrschaft über das Meer wurde durch schielende Sparsamkeit verschleudert; die siegreiche Flotte des Nauarchen Adherbal ließ man verrotten, bis kaum noch ein Fünftel von ihr blieb. Die neue Flotte wurde mit Raben ausgestattet; die Kämpfer, die über diese Brücken römische Schiffe hätten angreifen sollen, wurden gegen Hamilkars und meinen Rat nicht bei der Flotte gelassen, sondern - zu spät zu wenige, zu früh zu viele - im Winter nach Sizilien gebracht. Von den zehntausend ertranken dreitausend in Stürmen; die übrigen siebentausend waren hier während der Kampfpause des Winters nicht nützlich.

Als der Nauarch Hanno im frühen Frühjahr Qart Hadasht verließ, hatte er eine große neue Flotte. Die Flotte hatte einen unerfahrenen Nauarchen, ungeübte Mannschaften, ahnungslose Steuerleute, seekranke Offiziere. Jedes der zweihundert Schiffe hätte wenigstens einhundert Fußkämpfer an Bord haben müssen; römische Schiffe tragen je zweihundert Legionäre. Da der Rat von Qart Hadasht in seiner unerforschlichen Sorge um das Wohl des Staatsschatzes und die Börsen gewisser Ratsherren nicht bereit war, mehr Söldner anzuwerben, lief die Flotte ohne Kämpfer aus. Selbst die leichtfertig im Winter nach Sizilien verbrachten Krieger hätten vielleicht ausgereicht, den Untergang zu vermeiden; aber sie waren nicht an Bord. Nauarch Hanno wollte von den Ägatischen Inseln aus den Landeplatz von Eryx anlaufen, Krieger an Bord nehmen und sich dann der römischen Flotte stellen. Er verzichtete jedoch darauf, Aufklärungsboote vorzusenden und den Aufenthalt der römischen Schiffe zu ermitteln.

Nicht Baals Zorn oder Melqarts Ungnade, sondern römische Tüchtigkeit und vollständiges Versagen des Nauarchen Hanno trugen uns ein, was wir nun zu tragen haben. Die geübte und mit Kämpfern bemannte Flotte des Lutatius Catulus ruderte gegen den Wind dem unbesorgten Nauarchen entgegen und vernichtete bei den Ägatischen Inseln alle Hoffnung von Qart Hadasht. Viele Männer, die mit der Zeit hätten groß und gut werden können, starben sinnlos. Einer, der nie groß und gut werden wird, entkam mit wenigen Schiffen, um die Nachricht von der Unbill der Götter und des Wetters nach Qart Hadasht zu bringen. Noch vor zehn Jahren wurde ein unglücklicher Nauarch gekreuzigt; was wird mit einem unfähigen Nauarchen geschehen und mit denen, die ihn förderten?

Hamilkar Barkas hätte mit ein wenig mehr Unterstützung den Sieg pflücken können, den der Rat am sizilischen Baum ungepflückt verfaulen ließ. Hamilkar wird nun den Frieden aushandeln; der Baum ist gefällt. Dreißigtausend Kämpfer, die Blut und Leben einsetzten, haben seit Jahren keinen Sold und kaum Nahrung aus Qart Hadasht bekommen. Ich schicke sie in kleinen Gruppen, damit der Rat Zeit und Mittel finden mag, die Schulden nach und nach zu begleichen. Andere Schulden sind entstanden, die vor dem Ende aller Tage nicht getilgt werden können. Den Rat ersuche ich, die nötigen Mittel sofort und ohne jedes Feilschen zu bewilligen. Die punischen und fremden Handelsherren von Qart Hadasht bitte ich, durch umsichtige Lagerhaltung Sorge zu tragen, daß die Männer, die mit ihrem Blut den Sieg hätten erringen können, waren sie nicht rücklings geknebelt und gefesselt worden, nun wenigstens anständig ernährt und bekleidet werden. Sobald die letzten Kämpfer nach Qart Hadasht eingeschifft sind, werde ich dieses und jedes andere Amt niederlegen.